

Abenteuer des toten Buckligen.



Bei einem Schneider, der in der Hauptstadt Persiens ein großes Geschäft hatte und wegen seiner Mildthätigkeit bekannt war, trat eines Tages, als er wie gewöhnlich in seinem Laden saß, ein kleiner budliger Mensch unter die Thüre, fing an zu singen und auf einer kleinen Trommel dazu den Takt zu schlagen. Das belustigte den Schneider, und er lud den närrischen Mann ein, näher zu treten. Derselbe kam herein in die Stube, und da die Familie gerade das Abendbrot verzehren wollte, bat ihn die Frau zu Tische. Der Budlige ließ sich das nicht zweimal sagen, sondern setzte sich mit hin und langte tapfer zu. Da er aber großen Hunger hatte, so achtete er nicht gehörig auf die Speise. Es gab gerade ein Gericht Fische, und unglücklicherweise blieb dem Ärmsten bei einem allzugroßen Bissen ein großes Stück Gräte im Halse stecken. Umsonst bemühten sich die erschrockenen Leute, ihm zu helfen. Er ward ganz blau im Gesichte, fiel vom Stuhle und lag entseelt am Boden. Man kann sich den Schreck des Schneiders und seiner Frau vorstellen. „Was sollen wir thun?“ rief er aus. „Man wird sagen, daß ich ihn ums Leben gebracht habe. Ach, unsere Gesetze sind ja darin grausam!

„Weißt du was,“ sagte die Frau, „es ist bereits dunkel geworden. In der nächsten Straße wohnt ein jüdischer Arzt. Dorthin wollen wir den Toten bringen, wenn es

draußen ruhiger geworden ist. Wir stellen ihn aufrecht vor die Thüre hin. Wenn jemand auf unser Klopfen aufmacht, dann laufen wir schnell fort. Man wird an den Buckligen stoßen; er wird die schmale Treppe hinunterfallen, und der Arzt muß dann glauben, der Gefallene habe sich dabei so verlegt, daß er davon gestorben.“